

Stadt Kitzbühel

Jahrgang 5/Nr. 3

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

April 2001

OSTERN

von Stadtpfarrer Mag. Michael Struzynski



Spätgotische Figurengruppe „Kreuztragender Christus“ in der Spitalkirche zum Heiligen Geist in Kitzbühel
Foto: Grünwald

Ostern ist mehr als ein paar freie Tage oder ein nettes Frühlingsfest, das wir im Laufe eines Jahres feiern. Ostern ist mehr als eine gute Gelegenheit zum Wandern, hinein in den Frühling.

Ostern ist mehr als das Suchen von Ostereiern oder das Warten auf den Osterhasen.

Das sei uns gegönnt. Ostern bedeutet uns Christen etwas viel Wichtige-

res, das Wichtigste für unser Leben.

Ostern sagt uns: Christus lebt, er ist auferstanden! Er hat den Tod besiegt. Und wer an ihn glaubt und mit ihm lebt, der wird ebenfalls den Tod besiegen und das wahre Leben von Gott erhalten.

Bewegt uns eigentlich diese Hoffnung im Innersten unseres Herzens, erfüllt sie uns mit Freude und Zuversicht, gibt sie uns Kraft und Mut für unseren All-

tag? „Christus ist auferstanden! Sein Licht vertreibt das Dunkel der Herzen, unserer Herzen!“

Dunkel in unseren Herzen: Wir wissen darum mehr als genug. Angst vor der Zukunft, Angst vor der Krankheit, enttäuschte Hoffnungen, das Gefühl, am Ende zu sein, Ausweglosigkeit, vielleicht sogar Verzweiflung.

Das Licht Christi - seine Liebe zu uns, seine Nähe und Sorge für uns, die

Kraft aus dem Brot des Lebens und aus seinem Wort, es vertreibt das Dunkel unserer Herzen.

Viele Menschen unserer Zeit bewegt weniger die Hoffnung auf die eigene Auferstehung und das ewige Leben bei Gott. Sie glauben an die Wiedergeburt in mehrmaliger Wiederholung.

Sie sagen: Kann denn ein einziges Leben mit seinen wenigen Jahren alles gewesen sein?

Erhalte ich nicht noch eine weitere oder noch mehrere Möglichkeiten, um mein Ich zu verwirklichen, und das zu leben, was an Fähigkeiten in mir steckt?

Wiedergeburt - Reinkarnation: für viele ein faszinierender Glaube!

Christen sagen: Nein. Wir glauben, daß wir uns nicht selbst vollenden müssen. Das macht schon Gott selbst an uns. Und wenn wir sterben, dann bekommen wir ein neues Leben, ein Leben in Fülle und Freude.

Einmal gelebt - einmal gestorben - einmal in Gott vollendet!

Durch die Auferweckung Jesu hat Gott uns gezeigt, daß er selbst das Böse und den Tod für immer überwindet. Wir seine Geschöpfe sind hineingenommen in diese Bewegung einer neuen Welt und einer neuen Zeit.





Gottesdienste und Veranstaltungen

OSTERN ist: Zweifel und Glaube, Furcht und Freude, Staunen und Fragen, Suchen und Warten, Begegnung und Gemeinschaft – JESUS LEBT!

Die wichtigsten Termine:

Palmsonntag, 8. April:

8.30 Uhr Palmsegnung vor der Katharinenkirche und Palmprozession zur Pfarrkirche, hl. Messe mit Leidensgeschichte

11. April

19.00 Uhr Andacht bei der Ölbergkapelle

Gründonnerstag, 12. April:

19 Uhr Abendmahlfeier und Übertragung des Allerheiligsten in die Spitalskirche und Gebetswache bis 22 Uhr

Karfreitag, 13. April:

8 bis 18 Uhr Möglichkeit zur Anbetung in der Spitalskirche

15 Uhr Kinder-Kreuzweg-Andacht

19 Uhr Karfreitagliturgie

Karsamstag, 14. April:

8.30 Uhr Laudes (Morgenlob), Möglichkeit zur Anbetung bis 15 Uhr

20 Uhr Osternachtfeier

Ostersonntag, 15. April:

9 Uhr Festgottesdienst (kirchenmusikalische Gestaltung siehe S.3)

19 Uhr Jugendgottesdienst

Ostermontag, 16. April:

9 Uhr Festgottesdienst

23. April und 7. Mai Gebetskreis im Pfarrhof

20. Mai:

12 bis 19 Uhr Ewige Anbetung in der Spitalskirche

21. Mai:

14 Uhr Seniorenstube im Pfarrhof

19.30 Uhr Gebetskreis im Pfarrhof

22. Mai:

19 Uhr Bittgang mit hl. Messe

Aus dem Inhalt:

Veranstaltungen und Gottesdienste der r. k. Pfarre	Seite	2
Ölbergkapelle instandgesetzt	Seite	2
Kirchenmusik in der Stadtpfarrkirche	Seite	3
Heiliges Grab in der Klosterkirche	Seite	3
„Stadtl-Geschichten“	Seite	4
Die Bilder im Kitzbüheler Rathaussaal	Seite	4
Ehrenabend für Dr. Walther Tappeiner	Seite	5
Fastenkrippe in der Stadtpfarrkirche	Seite	6
Humoriges aus St. Johann	Seite	6
Die Villa Zurna und der Birkenhof	Seite	7
Freiwillige Feuerwehr „Zeughausumbau“	Seite	8
Zum Tod von Peter Erler in Amerika	Seite	9
Kultur Stadt Kitzbühel	Seite	10
Landesmusikschule „Tag der offenen Tür“	Seite	10
Zählorgane für die Volkszählung 2001	Seite	10
Referat für Finanzen	Seite	11
Stadtamt Kitzbühel Bauamt	Seite	11
Amt der Tiroler Landesregierung	Seite	12
Stadtamt Kitzbühel	Seite	12
Referat für Stadtwerke	Seite	12
Krankenhaus und Altenwohnheim	Seite	13
Engpässe in der Altenbetreuung und -pflege	Seite	13
Treff Senior Aktiv	Seite	13
Referat für Naturschutz und Schwarzsee	Seite	13
Referat für Entsorgung	Seite	14
Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik	Seite	14
Der Turmbau zu Babel setzt sich fort	Seite	15-16
Referat für Bau, Planung und Ortsbild	Seite	16
Ein Blick zurück	Seite	17
Verordnung zur Lärmbekämpfung	Seite	17
Stadtamt Kitzbühel	Seite	17
Stadtwerke Kitzbühel	Seite	18
Kundmachungen	Seite	19
Kitzbüchl ist die Stadt der Bichl	Seite	20

Ölbergkapelle instandgesetzt

Anfang März wurde die obere Ölbergkapelle von zerstörungswütigen Zeitgenossen heimgesucht. Trotz Gittersicherung gelang es diesen, die Figurengruppe erheblich zu beschädigen und zu vandalisieren.

Drechslermeister Hans Rass, oftmaliger Besucher der Kapelle aus der Nachbarschaft, entdeckte die Schäden und hat als Holzfachmann deren ehrenamtliche Reparatur übernommen. Maßgeblich unterstützt wird er dabei vom Bichlschmid Toni Pichler und Gemeinderat Pepi Strobl samt Stadtbauhof. Die Kapelle wird bei dieser Gelegenheit gleich gereinigt und außen gemalt. So ist zu hoffen, daß der Bildstock rechtzeitig zu den Kartagen wieder in Ordnung ist.

Die obere Ölbergkapelle wurde 1980 nach Plänen des großen Architekten Clemens Holzmeister über maßgebliche Initiative von Martin Wörgötter neu gebaut, das schmiedeiserne Gitter wurde vom Bichlschmid ebenfalls nach Clemens Holzmeister unentgeltlich angefertigt. Die qualitätsvolle Ölberggruppe wurde aus dem früheren holzverkleideten Kapellenbildstock nach Restaurierung übernommen.

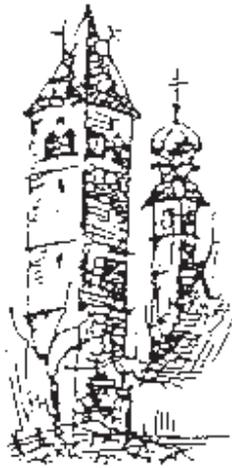
An der Kapelle befindet sich eine Tafel zum Gedenken an die verstorbene Wohltäterin Margarete Holzmüller geborene Klausner, aus deren Eigentum die Kapelle nach Neuerrichtung in den nunmehrigen Besitz der Stadt Kitzbühel gekommen ist.



Bichlschmid Anton Pichler, Drechslermeister Hans Rass und Gemeinderat Pepi Strobl an der oberen Ölbergkapelle

„Die Kirche muß alles tun, um das kulturelle Standbein nicht zu verlieren. Mit Gitarreliedern hält man die Jugendlichen nicht. Es kann ja nicht alles Fun und Spaß sein.“

Hannes Christian Hadwiger, geb. 1972 in Lienz, Tiroler Komponist und Organist zu St. Nikolaus in Hall



Kirchenmusik in der Stadtpfarrkirche

Ostersonntag 15. 4., 9.00 Uhr
Josef Haydn „Große Orgelmesse in Es“
Proprium „Lieder und Halleluja“ aus „Der Messias“
von G.F. Händel

Ostermontag 16. 4., 9.00 Uhr
Ernst Tittel „Kleine Festmesse“
Proprium: „Deutsche Psalmenmesse“
v. Norbert Schmid

*Ausführende: Chor und Orchester der
Stadtpfarrkirche St. Andreas
Leitung: Andreas Feller
Orgel: Prof. Mag. Alois Pletzer*

Heiliges Grab in der Klosterkirche

Auch heuer wieder wird vom Karfreitag bis zum „Weißen Sonntag“ in der Klosterkirche der Kapuziner das Heilige Grab aufgerichtet.

Die Tradition der Heiligen Gräber reicht zurück bis ins Mittelalter. Die Kreuzfahrer errichteten nach Rückkehr in die europäische Heimat Nachbildungen des Grabes Christi zu Jerusalem und schmückten diese prächtig aus.

Eine Hochblüte erlebten die Heiligen Gräber in der Barockzeit. Kulissenartige Aufbauten, die ganze Kirchengewölbe ausfüllten, waren die Regel. Prächtige Arbeiten aus dieser Zeit finden sich heute noch in Schwaz (Franziskanerkirche) und in Patsch bei

Innsbruck.

Im Zuge falsch verstandener Erneuerungswut als überschießende Reaktion auf die Ergebnisse des II. Vatikanischen Konzils gingen in den 60er und 70er Jahren viele Heilige Gräber für immer verloren. Manches schlummert noch auf Dachböden und harret der Wiederentdeckung.

In der Kitzbüheler Kapuzinerklosterkirche befand sich bis in die 60er Jahre ein Heiliges Grab mit Kulissenaufbauten, die leider nicht mehr vorhanden sind. Die wenigen erhaltenen Reste, wie die Figur des toten Heilandes im Grab aus der Nazarenerezeit, werden seit einigen Jahren wieder in der



Foto: Kili

Seitenkapelle aufgestellt. Treibende Kraft war und ist **Andreas Kili**. Dieser bewerkstelligt auch alljährlich die Aufbauten. Dazu gehören 300 Jahre alte Passionsbilder von Christoph Anton Platzer aus Passau, die vor vielen Jahren in der Fastenzeit die Seitenaltäre der Klosterkirche zierten.

Am Karfreitag um 15 Uhr ist die feierliche Karfreitagliturgie. Im Anschluß daran findet die Grablegung des Herrn statt. Die Figur des toten Erlösers und das Allerheiligste in der mit einem Schleier verhüllten kostbaren Lambegmonstranz werden in Prozession zum Hl. Grab getragen. Das Allerheiligste ist am Karfreitag bis

10 Uhr und am Karsamstag von 8.30 Uhr bis 17 Uhr zur Anbetung ausgesetzt. Die in unzähligen Farben leuchtenden Grabkugeln und die vielen Kerzen tauchen die Grabkapelle in ein mystisches, feierliches Licht.

Die manchem noch aus der Jugendzeit bekannte, eigentümliche Stille des Karsamstags ist leider wie so vieles dem Lärm und der Unruhe des Tourismus zum Opfer gefallen.

Umsomehr ergeht die Einladung, das Heilige Grab in der Klosterkirche an den Ostertagen zu besuchen, ein bißchen in Stille zu verharren und über das Erlösungswerk Jesu nachzudenken.





„Stadt-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

Osterfeuerweihe vor etwa 55 Jahren

Solange wir noch Buben waren, war Ostern neben Weihnachten die wichtigste Zeit im Jahr. Die Vorbereitung für Ostern begann eigentlich immer schon im Herbst des Vorjahres. Wir suchten nämlich nach einem geeigneten Baumschwamm im Wald. Je größer desto lieber!

Zu Hause wurde er durchbohrt, auf einem Stück steifen Draht aufgefädelt und am Dachboden oder sonstwo, wo man nicht so oft hinkam, aufgehängt. Allen Baumschwämmen nämlich ist gemeinsam, daß sie fürchterlich stinken. Sie mußten über den Winter trocken werden wie Zunder.

Endlich war es Karsamstag geworden. Die herbeigesehnten Ferien waren da und die gefürchtete Osterbeichte hatte man glücklich, ohne ins Stocken zu geraten, hinter sich gebracht. Jetzt galt es nur noch, Ostern ohne neue Sünde zu überstehen. Zu 99 Prozent aber war am Karsamstag um sechs Uhr früh der heiligmachende Stand schon wieder vertan. Und das war wegen der Balgereien und gegenseitigen Beschimpfungen bei der Osterfeuerweihe. Bei den Kapuzinern war sie schon um sechs Uhr in der Früh. Um sieben Uhr war sie dann vor der Pfarrkirche. Die meisten Buben gingen zu beiden Feuerweihen. Das war zwar nicht notwendig, weil eine leicht gereicht hätte.

Auf dem Friedhof verriet schon auf der Kirchstiege beißender Rauchgeruch und Bubengeschrei deutlich die Richtung, in der das Osterfeuer, noch ungeweiht, bereits brannte. Alle standen drum herum, mit tränenden Augen vom Qualm. Noch waren sie ja einigermaßen gesittet, aber irgendwie rau und stimmlos um die besten Plätze ganz vorne drängelnd. Daß sich der eine oder andere die Hälfte seiner Haare absengte, was tat es? Mittendrin, gleich neben dem Feuer, in schwarzer Kutte und weißem Kragen, stand der Mesner. Immer bedacht, daß die ungestümen Buben das mühsam entfachte Feuer nicht auseinanderzerrten, was nach der Feu-

erweihe durch den achtungsgebietenden Pfarrer Schmid ohnedies eine Sache von einer halben Minute war. Jeder war bestrebt, seinen Baumschwamm schon jetzt ins Feuer zu bringen, damit er nur ja richtig glühend wurde. Oftmals legten die Buben so viele Schwämme gleichzeitig in die Flammen, daß diese erstickten, was der Mesner nicht immer verhindern konnte und dann erbot sich seinerseits mit seinem Schimpfen zur Friedhofsruhe störung beizutragen. Begann ein Schwamm zu glühen, wurde er herausgezogen und über dem Kopf geschwungen, daß es nur so pf. Manchmal bekam einer so einen Schwamm über den Schädel oder sonst wohin, wenn er

dem Schwinger zu nahe kam, und dann benützte er seinen Schwamm als Waffe und schlug zurück. Nicht selten endete die Feuerweihe in einer ausgiebigen Balgerei. Eben, und da war dann die heiligmachende Gnade dahin, hatte der Katechet gesagt. Während der Anwesenheit des Pfarrherrn herrschte andächtige Ruhe. Da hätte keiner gewagt, einen Mucks zu machen! Pfarrer Schmid und sein Mesner aber waren immer klug genug, sofort nach der Feuerweihe zu gehen. Da wären die Buben sowieso nicht mehr zu bändigen gewesen. Lange dauerte es ohnedies nie, bis das Feuer derartig auseinandergezerrt war, daß es erlosch.

Gab es kein Feuer mehr, beeilten wir Buben uns, die glühenden Schwämme kunstvoll schwingend, heimzubringen. Eilig deshalb, weil wir auch zu den Nachbarn und Bekannten gingen, die sich ein Stückchen Schwamm abschnitten. und es ins Herdfeuer legten. Sie hatten dann geweihtes Feuer und zahlten dafür ein paar Groschen. Dann nah-

men wir eine Milchkanne und sausten zurück in die Kirche. Da stand ein gewaltiger Wäschezuber mit dem Osterwasser. Er war so groß, daß leicht einer darin hätte baden können. Für das Osterwasser gab es dann auch nochmals ein paar Groschen, wenn man es ins Haus brachte.

Abends um 5 Uhr war dann Auferstehung. Natürlich war jeder schon vorher ein paarmal „Heiliges Grab“ schauen gewesen. Und zwar in aller Ehrfurcht! Nach der Auferstehung trug jeder froh, gläubig und ergriffen Ostern in seinem Herzen heim.

Die Bilder im Kitzbüheler Rathausaal

Im Kitzbüheler Rathausaal hängen vier große Bilder und zwar das Bild „Pauli Bekehrung“ von Ignaz Faistenberger, „die Sint u“ von dessen Bruder Dominikus Faistenberger sowie die zwei sogenannten „Gerechtigkeitsbilder“ von Veit Rabl.

Oberschulrat Peter Brandstätter hat die Bilder fotografiert und freundlicherweise der Stadtzeitung zur Verfügung gestellt.



„Das Urteil Salomons“ von Veit Rabl (1675)





Ehrenabend für Dr. Walther Tappeiner

„Die Gondel“ im Bergrestaurant „Hochkitzbühel“ bildete den passenden Rahmen für einen Abend zu Ehren des aus dem aktiven Dienst geschiedenen Vorstandsvorsitzenden der Bergbahn AG Kitzbühel Dr. Walther Tappeiner. Aufsichtsrat und Betriebsrat des Unternehmens hatten dazu geladen. Bürgermeister Dr. Wendling hielt die Laudatio, Gerhard Rosa als Betriebsratsobmann schloß sich dieser mit gut gewählten Worten an. Nach der Übergabe von Ehrengeschenken dankte Dr. Walther Tappeiner in bewegten Worten für seine lange, gute Zeit an der Spitze des Unternehmens. Höhepunkt des Abend war dann eine „Dichterlesung“ von Hermann Krimbacher mit einem hörenswerten, selbstverfaßten Text zum Thema „Walther Tappeiner und Bergbahn“.

Bild oben:
Dr. Walther Tappeiner mit Gattin Marlene und Aufsichtsratsvorsitzendem Bürgermeister Dr. Wendling (links)

Bild Mitte:
Der neue Chef Mag. Filzer (links) überreicht Dr. Tappeiner symbolisch einen Ehrenparkplatz auf Lebenszeit.

Bild unten:
Hermann Krimbacher bei seiner Lesung

Fotos: Grünwald





Foto: Brandstätter

Fastenkrippe in der Stadtpfarrkirche

Verkleinerte Wiedergabe des Originals in Götzens bei Innsbruck. Die Originalfiguren (auf Papier gemalt) schuf Georg Haller (1771 – 1838).

Krippenberg: Krippenbaumeister Erwin Gager – Jochberg (Baujahr 1999)

Rahmen für Krippenkasten und Hintergrund: Dipl. Restaurator Hermann Mayr, Kitzbühel
Die Fastenkrippe veranschaulicht das Leiden und Sterben Jesu Christi von der Ölbergszene bis zur Auferstehung.

Hinweis auf die einzelnen Szenen:

- | | |
|--|---|
| 1) Jesus mit den Jüngern am Ölberg: ganz rechts in der Mitte | 7) Stiege
Das Ende von Judas (am Baum hängend): ganz links vorne in der Ecke |
| 2) Gefangennahme und Szene mit Petrus/ Malchus: vorne rechts | 8) Der Kreuzweg: auf der linken Hälfte des Krippenberges |
| 3) Der Hohe Rat – Judas mit Geldbeutel: rechts hinten | Die weinenden Frauen, Jesus nimmt das Kreuz auf sich, Jesus fällt unter dem Kreuz, Simon von Cyrene (mit Werkzeug), Jesus wird seiner Kleider beraubt, Jesus wird an das Kreuz genagelt, Kreuzigung |
| 4) Beim Hohen Priester / bei Pontius Pilatus: Mitte – auf der Terrasse | |
| 5) Geißelung und Dornenkrönung: unter der Terrasse | |
| 6) Verleugnung des Petrus (Hahnenschrei): auf der | |

Krippenverein Kitzbühel, Obmann OSR Peter Brand

Humoriges aus St. Johann

Der folgende Artikel war in der „Sainihanser Krenwusch“, einer nicht allzu ernsten Zeitung aus der Nachbargemeinde abgedruckt. Aus dem Inhalt klingt die früher viel ausgeprägter vorhandene Konkurrenz der beiden großen Gemeinden des Bezirks mit feiner Klinge an, weshalb der Inhalt dem Kitzbüheler Leser durchaus zumutbar erscheint.

pos Horngipfel: dieser könnte in den neuen Landkarten dann als „St. Johanner Horn“ bezeichnet werden, unseren Nachbarn verbleiben ja die übrigen 178 Gipfel der Kitzbüheler Alpen. Soweit die erste Annäherung.

Am Fuße des Horns befindet sich ein vor wenigen Jahren schön renoviertes Haus, das auf wackeligen, etwas kranken Beinen steht. Hier ist Zusammenarbeit nötig! Die Überstellung der Patienten in die Sainihanser Klinik hat ja beim heurigen Hahnenkammrennen schon bestens funktioniert, wir breiten hier unsere schon bezirkswweit offene Arme weiter aus!

A propos bezirkswweit: wir haben die Botschaft der Bestrebungen unserer Kitzbüheler Nachbarn um eine Universität vernommen und protestieren leise, da wir erwiesenermaßen das Schulzentrum des Bezirkes sind (nachzulesen in der Krenwusch 2001).

Ansonsten legen wir großen Wert auf gute Nachbarschaft und möchten gewisse Angelegenheiten unangetastet belassen. Olympia 2010, Finanzamt, Gämsenkolonie und Bezirksgericht sollen bleiben wo sie sind oder sein werden.

Sollte jedoch Kitzbühels Säckelwart jene zu erwartenden Millionen an Steuernachzahlung seitens eines großen Tennisturniers nicht in seinem Haushalt unterbringen, breiten wir unsere bereits offenen Arme weiter aus. Wir hoffen auf wohlwollende Erwidern unserer Annäherungen an die Noch-Bezirkshauptstadt und wollen das Zitat des obersten Kitzbichlers, der von einer „Demütigung durch St. Johann“ sprach, dezent überhört haben und bieten als Gegenleistung die Streichung des geügelten Wortes der „heruntergekommenen Kitzbichler“ aus unserem Sprachvokabular zumindest für ein Jahr an.

Kitzbichl
wir kommen!



KG
KREN &
GAMS

Wir haben in Zeiten der drohenden Globalisierung den Ruf unserer südlichen Nachbarn nach mehr Regionalisierung vernommen und freuen uns, dass bereits im heurigen Jahr die ersten

Schritte gesetzt werden, die aus Sainihanser Sicht gute Aussichten bilden: Der Penzing-Nostalgielift könnte nach Vollzug des Abbruchbescheides die von Kitzbühel lan-

gesehnte Verbindung des bescheidenen Kitzbüheler Skizirkus zu unserer Mega-Skiarena bilden, vom Harschbichl in 25 Minuten durch die Nordwand des Horngipfels. A pro-



Die Villa Zurna und der Birkenhof

von Oberschulrat Peter Brandstätter

Von dem herrlichen Park mit Rotbuchen, Linden und Eichen, der heute die Villa Zurna umgibt, stand

vor hundert Jahren noch kein einziger Baum. Dieses Areal war Ackerland. Auch das Anwesen

Birkenhof gab es damals noch nicht. Als der Theresianische Kataster um 1778 erstellt wurde, war

Johann Egger, Wirt und Gasthalter allda zu Kitzbühel, Besitzer von 12¹/₂ Jauch Ackergrund mit einem Stall samt Tenn und Schupfen darin. Zur Zeit der Anlage der „Urmappe“, der ersten Vermessung im Jahre 1855, war die Bauparzelle 305 nur als Wirtschaftsgebäude ausgewiesen. Besitzer derselben mit dem dazugehörenden Grund war um 1855 der „Bacherwirt“ (heute Hotel Tyrol) Josef Hassauer, wohnhaft in Rattenberg – er war es übrigens, der im Jahre 1847 den Transport der Großen Glocke von Innsbruck nach Kitzbühel besorgte. In der damaligen Zeit betrieben die meisten Wirte und Metzger neben ihrem Gewerbebetrieb auch eine Ökonomie mit landwirtschaftlichem Grundbesitz im Nahbereich der Stadt. Diesen landwirtschaftlichen Besitz des Bacherwirtes kaufte im Jahre 1883 ein gewisser Josef Steingasser. Er baute zum bestehenden Wirtschaftsgebäude im Jahre 1897 ein Wohnhaus. Dem so entstandenen Bauernhof gab man den Namen „Birkenhof“. Auf ähnliche Weise entstand auch der „Lindenhof“ am Malernweg. Bei der Grundbuchsanlage um 1904 trägt die Einlagezahl 155 I bereits den Namen „Birkenhof“. Diesen mit dem Hausbau 1897 neu geschaffenen „Birkenhof“ kaufte im Jahre 1905 die Familie Lukrits und erbaute im Jahre 1906 im Jugendstil die herrschaftliche Villa, nachdem die Familie vorher jahrelang bei ihren Kitzbüheler Aufenthalten in der Villa Rosa (später Sanatorium Hohenbalken) wohnte. Die



Links die Villa Zurna um 1910, rechts die Villa Moro. Dr. Julius und Dr. Paul Moro waren anfangs des 20. Jahrhunderts Pioniere des Bobsports in Kitzbühel. Die Villa Moro wurde um 1940 abgetragen und durch das sogenannte Luftwaffenheim ersetzt, dieses diente von 1956 bis 1989 (Neubau) als Altersheim der Stadt Kitzbühel. Der an der großen Zeit des Bobsports in Kitzbühel interessierte Leser sei hingewiesen auf die Fotos in „Kitzbühel, Sonne und Pulverschnee“ S. 208 und vor allem auf den Beitrag von Hans Wirtenberger „Julius Moro – Leo Gasperl – Sepp Hellensteiner, Drei Persönlichkeiten aus der Pionierzeit des Kitzbüheler Wintersports“ in der von Dr. Wido Sieberer herausgegebenen Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum der Sparkasse der Stadt Kitzbühel „Kitzbühels Weg ins 20. Jahrhundert“, 1999.



Historische Ansicht des Birkenhofs, im Vordergrund befindet sich heute der Hbrnbahn-Parkplatz, rechts der ebenfalls noch bestehende Hof Hinteraschbach. Foto: Archiv Rosenwirth



Tochter bzw. Adoptivtochter Maria Theresia war seit 1894 mit dem Flügeladjutanten des Kaisers Generalfeldmarschalleutnant Karl Zurna von Zavalar verheiratet. Dieser starb im Jahre 1912 in seiner Heimatstadt Fünfkirchen (ungarisch Pecs), erhielt aber seinem letzten Willen gemäß ein schönes Plätzchen auf dem Kitzbüheler Bergfriedhof. Seiner Gattin war das nicht ver-

gönnt. Als sie nach zehnjährigem Aufenthalt von 1942 bis 1952 in Pecs starb, war den damaligen Verhältnissen entsprechend eine Überführung nach Kitzbühel nicht möglich. Wie sehr Maria Theresia Zurna an Kitzbühel hing, geht aus ihrem Testament hervor, mit welchem sie ihre Villa samt dem 4.000 Quadratmeter großen Grund

der Stadtgemeinde schenkte.

Die große Gönnerin der Stadt bleibt in Kitzbühel unvergessen.



Generalfeldmarschalleutnant Karl Zurna von Zavalar mit Gattin Maria Theresia

Foto: Archiv Rosenwirth



FREIWILLIGE FEUERWEHR DER STADT KITZBÜHEL

Zeughausumbau: Modernisierung und Sanierung mit Augenmaß Feuerwehrzeughaus platzt aus allen Nähten

Die Feuerwehreinsätze nehmen seit Jahren kontinuierlich zu. Der Aufgabenbereich wird ebenfalls ständig umfangreicher. Kitzbühel als Standortfeuerwehr für Gefahrguteinsätze verfügt über Sonderfahrzeuge und Gerätschaften, die speziell für diese Anforderungen gedacht sind. Diese, auch vom Landes- bzw. Bezirksfeuerwehrverband mitfinanzierten Gerätschaften müssen untergebracht und gewartet werden. Im Augenblick sind Fahrzeuge und Sondergeräte kreuz und quer in die Garagen eingestellt, um jeden Quadratmeter Boden auszunutzen. Der Umkleide- raum für die Mannschaften (Einsatzstärke: ca. 100 Aktive) ist derart beengt, daß bei jedem Alarm das reine Chaos herrscht. Die Feuerwehrjugend als

wichtiges Reservoir für die Einsatzmannschaften, fristet ihr Dasein in einem

Kellergang. Einen Schulungsraum mit den entsprechenden Einrichtungen gibt es nicht. Mit Rücksicht auf die Finanzlage der Gemeinde wurde lange Zeit im Ausschuß der Stadtfeuerwehr diskutiert, wie ein sinnvoller Zeughausneu- bzw. -umbau mit möglichst niedrigem Aufwand durchgeführt werden könnte. Ein entsprechender Vorschlag wurde ausgearbeitet und der Stadtgemeinde vorgelegt.

Die Entscheidung im Gemeinderat d d ann auch für die Adaptierung der vorhandenen Bausubstanz, einen Zubau auf der Rückseite des Gebäudes mit Unterkellerung und die Übernahme freierwerdender Räume. Für die nächste Zukunft dürften damit die Platzprobleme gelöst sein. Die Bauarbeiten sollen noch im Frühjahr beginnen und zu Sommeranfang abgeschlossen sein.



Ehrungen bei der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Kitzbühel anlässlich der Jahreshauptversammlung 2001
Von links: Kommandant-Stellvertreter Alois Schmidinger, Anton Hechenberger, Hans Rothbacher, Bezirksfeuerwehrinspektor Basilius Oberhauser, Armin Mitterer, Vitus Krimbacher, Werner Raaber, Bürgermeister Dr. Wendling, Kommandant Hubert Ritter



Zum Tod von Peter Erler in Amerika

Vor wenigen Wochen kam die traurige Nachricht in die Heimat, daß der Kitzbüheler Peter Erler am 2. März 2001 in Los Angeles verstorben ist. Er entstammt der bekannten Kitzbüheler Künstlerfamilie Erler. Im Buch „Beiträge zur Familiengeschichte Tirols“ von Rudolf Granichstädten-Czerva ist im Abschnitt „Nordtiroler Familien“ hierzu zu lesen:

„Zur Zeit des Bergsegens war Kitzbühel eine reiche Stadt, in der sich auch ein wohlhabendes Bürgertum entwickelte. Von den bis in die Neuzeit blühenden Bürgerfamilien waren es die Erler, die hervorragende Männer hervorbrachten. Jakob Erler, geboren am 22. Februar 1766 in Going, war Müller auf der „Hansl-Mühle“ und von 1819 bis 1823 Bürgermeister in Kitzbühel. 1809 war er Korporal der Kitzbüheler Scharfschützen und betätigte sich auch als Parlamentär. Er starb am 24. März 1841 in Kitzbühel. Sein Enkel Franz Christoph Erler, geboren am 5. Oktober 1829, war ein bekannter Bildhauer in Wien, wo er am 6. Jänner 1911 starb.“

Zu Franz Christoph Erler siehe Stadtbuch Kitzbühel Band III S.283 ff. Er widmete der Stadt Kitzbühel das schöne Kruzifix der Pfarrkirche St. Andreas (1866). Nach ihm benannt ist die sogenannte „Er-

lerkapelle“ am Ölberg in Kitzbühel, die er kurz nach 1865 errichten ließ. Das Geburtshaus von Franz Christoph Erler, die Hanslmühle, mußte in den späten 70er Jahren dem nunmehr dort beidseitigen Parkplatz weichen, bedauerlicherweise wurde auch der Wohnteil des schönen Hauses abgetragen (abgebildet im Stadtbuch Kitzbühel Band III Seite 137).

Der nun verstorbene Peter Erler war ein Enkel von Franz Christoph Erler und ist in Kitzbühel am 4. Mai 1932 geboren. Er hatte einiges vom Talent seines Großvaters geerbt und betätigte sich als freischaffender Künstler und Skilehrer. Als solcher ging er mit einer der ersten „Wellen“ bereits Anfang der fünfziger Jahre in die Vereinigten Staaten.

Peter Erler lebt weiter im wohl allseits bekannten Plakat des Kitzbüheler Jahrmarkts der Stadtmusik. Dieses entwickelte im Lauf der Jahrzehnte eine unverwechselbare Identität mit der Kitzbüheler Traditionsveranstaltung und ist zur betreffenden Zeit aus dem Erscheinungsbild der Heimatstadt nicht mehr wegzudenken. Die Stadtmusik Kitzbühel war so klug und vorausschauend, dieses Plakat von Peter Erler beizubehalten. Unverwechselbarkeit entsteht nur durch den Lauf der Zeit, Peter Erler hat wesentlichen Anteil an der Erfolgsgeschichte des Jahrmarkts der Stadtmusik.

Unsere Kitzbüheler Skischullegende Karl Koller hat Peter Erler zum Abschied folgendes Gedicht gewidmet:

*Peter Erler war ein Künstler von Format,
allein sein Jahrmarktsbild noch heute Wirkung hat.
Leider wurde Peters künstlerische Begabung in seiner Heimat nicht erkannt,
er wanderte aus in ein fernes Land,
machte in USA als Geschäftsmann Karriere,
blieb treu dem Sport,
den Peter als Freund und Künstler ich verehere,
als „Roter Teufel“ bleibst Du mir stets im Sinn,
für Deine Zeichnungen und Bilder ich Dir dankbar bin!*

Dein Karl Koller



Jahrmarktsplakat von Peter Erler, dieses begeistert den sorgfältigen Betrachter seit Jahrzehnten
Foto: Brandstätter



Erlerkapelle, auch untere Ölbergkapelle, gehörte zum Gutsbestand des „Rainhofs“ im seinerzeitigen Besitz der Familie Erler, ab 1900 Eigentum der Familie Obernauer, 1960 renoviert, nunmehr im Besitz von Margit Jenewein geborene Obernauer, ebenfalls mit auf dem Bild.
Foto: Grünwald



Die Kitzbüheler Geschwister Erler
Hinten: Peter † und Max, Mitte: Adi, Elisabeth und Hansjörg,
Unten: Rudi und Michael



Kultur Stadt Kitzbühel

KLAVIERABEND

mit der erfolgreichen, international ausgezeichneten jungen Wiener Künstlerin

BARBARA MOSER

Dienstag, 17. April 2001 - 20 Uhr

Festsaal der Wirtschaftskammer Kitzbühel

Erwachsene ATS 120,-, Jugendliche ATS 60,-

Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle des Tourismusverbandes Kitzbühel, Hinterstadt, Telefon 62155-0

ORGELKONZERTREIHE 2001

in der Stadtpfarrkirche Kitzbühel
(Beginn jeweils um 20.15 Uhr)

- So, 29.4.2001 Prof. Dr. Kurt Rapf, Wien
- So, 20.5.2001 Prof. Dr. Hans Haselböck, Wien
- So, 8.7.2001 Prof. Dr. Rudolf Scholz, Wien mit dem Salzburger Streichensensemble
- 9. bis 15.7.2001 9. Internationale Orgelakademie Kitzbühel
- So, 15.7.2001 ABSCHLUSSKONZERT der jungen Organisten und Teilnehmer an der Orgelakademie
- So, 22.7.2001 Judith Velisek - Orgel Christoph Velisek (Sänger) - Bass

Weitere Veranstaltungen 2001 des Kulturreferates der Stadt Kitzbühel:

- Sa, 26.5.2001 „VOLKSLIED und VOLKSMUSIK“ mit alpenländischen Gesangs- und Musikgruppen, Sprecher Bertl Göttl aus Salzburg, in Zusammenarbeit mit den „Mitterhöglern“; Saal der Wirtschaftskammer
- Do, 7.6.2001 Zum NESTROY-JUBILÄUMSJAHR „Frühere Verhältnisse“ Posse mit Gesang - es spielen Kammerschauspieler Helmut Wlasak, Franziska Grinzinger, Heinz Tipotsch, Stella Ita; Saal der Wirtschaftskammer
- Mi, 13.6.2001 „ORFEO Saxophonquartett“ mit Peter Gasteiger, Uraufführung einer Komposition von Josef Gasteiger; in Rathausaal Zusammenarbeit mit der Kleinkunst Kitzbühel

Das Kulturreferat der Stadt Kitzbühel macht die Inhaber des Landabonnements 3 im Tiroler Landestheater, Großes Haus auf die nächsten Vorstellungen - jeweils Sonntags - am

- 29.4.2001 Romeo und Julia Ballettdrama in drei Akten/Musik v. Sergej Prokofjew
- 20.5.2001 Der Besuch der alten Dame Tragische Komödie v. Friedrich Dürrenmatt
- 10.6.2001 Der Rosenkavalier Oper / Musik von Richard Strauss, Komödie für Musik in drei Aufzügen v. H.v.Hofmannsthal
- 1.7.2001 Die lustigen Weiber von Windsor Oper in drei Aufzügen v. Otto Nicolai aufmerksam.

Einladung zum Theaterabonnement 2001/2002 im Tiroler Landestheater Innsbruck

Das Kulturreferat der Stadt Kitzbühel organisiert auch heuer wieder Gemeinschaftsfahrten zum Landabonnement im Tiroler Landestheater. Angeboten werden zehn Aufführungen an Sonntagen im Lauf des Jahres (Oktober bis Juni) und die Busfahrten von Kitzbühel nach Innsbruck und zurück. Die Abfahrt in Kitzbühel (mit Zustiegmöglichkeit im Brixental) erfolgt so frühzeitig, daß in Innsbruck noch ein kleiner Abendimbiss eingenommen werden kann. Die Rückfahrt ist unmittelbar nach der Vorstellung. Interessenten für das Theaterjahr 2001/02 erhalten nähere Auskunft im Kulturreferat der Stadt, bei Elisabeth Pichler, Hinterstadt 4, Tel. und Fax 74628.

Unverbindliche Programmorschau 2001/2002 für das ABO - Land 3 - Großes Haus:

- Tristan und Isolde (Oper) Richard Wagner
- Hamlet (Schauspiel) William Shakespeare
- Macbeth (Oper) Giuseppe Verdi
- Casanova (Tanztheater) Jochen Ulrich (Uraufführung)
- Das Land des Lächelns (Operette) Franz Lehár
- Der böse Geist Lumpazivagabundus (Posse) Johann Nestroy
- La Clemenza di Tito (Oper) Wolfgang Amadeus Mozart
- Endstation Sehnsucht (Schauspiel) Tennessee Williams
- Falstaff (Oper - konzertant) Antonio Salieri
- Hello, Dolly (Musical) Jerry Herman

*** Änderungen vorbehalten***

Sommertheater auf Schloß Kaps

Im Sommer 2001 präsentiert der Kitzbüheler Kulturveranstaltungsverein „eventarts“ bereits zum zweiten mal Sommertheater auf Schloß Kaps. Nach dem Erfolg des vergangenen Jahres werden auch heuer wieder renommierte Darsteller und ein erklassiger Regisseur vom 1. bis zum 15. August 2001 für spannende und unterhaltsame Theater-abende sorgen. Das Stück „KUNST“ der französischen Theaterautorin Yasmina Reza, 1996 in Deutschland zum Stück des Jahres gewählt, garantiert einen Abend voller Humor. Nähere Informationen folgen in den nächsten Ausgaben.

Tag der offenen Tür

am Samstag, 5. Mai im Marienheim



Nach dem Umzug der Landesmusikschule Kitzbühel und Umgebung ins Marienheim wird nun der Bevölkerung Gelegenheit geboten, das neu adaptierte Schulhaus zu besichtigen.

Der Tag der offenen Tür beginnt am Samstag, 5. Mai 2001 um 9 Uhr. Bis 10.30 Uhr rdet eine geführte Besichtigung der neuen Unterrichtsräume statt. Dabei haben Kinder die Möglichkeit, Instrumente auszuprobieren, zugleich werden Neuanmeldungen für das nächste Schuljahr entgegengenommen. Um 11 Uhr erfolgt eine of zielle Begrüßung i m Guppenraum mit musikalischer Umrahmung durch Schüler der Landesmusikschule.

Der Lehrkörper der Landesmusikschule Kitzbühel und Umgebung lädt zum Besuch herzlich ein.

Andreas Feller
Schulleiter

Die zehn Gebote sind deswegen so kurz und logisch, weil sie ohne die Mitwirkung von Juristen zu Stande gekommen sind.

(Charles de Gaulle)

Zählorgane für die Volkszählung 2001 gesucht

Zeitraum: 11. Mai bis ca. 8. Juni 2001



Die Volkszählung dient zur Erfassung aller mit Hauptwohnsitz ansässigen Bürger und der Erfassung aller Betriebsstätten des Gemeindegebietes. Sie bildet einen wichtigen Grundstein für die statistischen Auswertungen im Bundesgebiet.

Wenn Sie sich dieser Aufgabe geistig und körperlich gewachsen fühlen und ein angenehmes, freundliches Auftreten haben, dann sind Sie bei uns als Zählorgan genau richtig. Selbstverständlich erhalten Sie für Ihre Mitarbeit eine entsprechende finanzielle Entschädigung (auf Werkvertragsbasis).

Wenn Sie als Zählorgan mitarbeiten wollen, dann melden Sie sich bitte bis spätestens Freitag, den 30. 03. 2001 beim Stadtamt Kitzbühel, Rathaus, Personalabteilung, 3. Stock, Zimmer 17 oder telefonisch unter der Nummer 05356/62161 Durchwahl 37 oder 40 (Frau Profanter) oder 21 (Herr Pircher).

Die Stadtgemeinde Kitzbühel zählt auf Sie!



Zur Vergnügungssteuer

Die Vergnügungssteuer ist eine sogenannte ausschließliche Gemeindeabgabe und wird nach den Bestimmungen des Tiroler Vergnügungssteuergesetzes auf die darin genannten zahlreichen steuerpflichtigen Vergnügungen erhoben. Das Aufkommen an Vergnügungssteuer liegt in Kitzbühel im Jahresschnitt bei ca. S 4 Millionen.

Die Stadtgemeinde Kitzbühel subventioniert die Vergnügungssteuer für eine Fülle von Veranstaltungen, soweit diese nicht auf Gewinn gerichtet, im öffentlichen Interesse gelegen oder von gemeinnützigen Vereinen und Organisationen abgehalten werden.

Unter die Vergnügungssteuerpflicht fallen auch die Eintritte bei Großveranstaltungen, so beim Hahnenkammrennen und beim Tennisturnier. Bis zum Jahre 1992 wurde die Vergnügungssteuer für diese Großveranstaltungen gänzlich subventioniert, seitdem nur noch zu 85 %, 15 % der anfallenden Steuer werden somit bezahlt. Die volle Subventionierung für andere größere Ereignisse, beispielsweise der Jahrmarkt der Stadtmusik, ist noch immer aufrecht.

Die 85%ige Subventionierung für Hahnenkammrennen und Tennisturnier wirkt sich so aus, daß der Stadtgemeinde Kitzbühel pro S 1 Million an Bemessungsgrundlage lediglich S 28.000,- an Vergnügungssteuer zu entrichten sind. Bei Kartenerlösen von angenommen S 10 Millionen sind dies somit S 280.000,-. In diesem Licht ist auch das in der Presse breitgetretene Verfahren zur Prüfung der Vergnügungssteuer für das Tennisturnier zu sehen. Es handelte sich dabei um ein abgabenrechtliches Prüfverfahren, solche werden von der städtischen Finanzverwaltung jahraus jahrein hin-

sichtlich der gemeindeeigenen Abgaben durchgeführt. Daran ist weder etwas Sensationelles noch etwas Kriminelles.

Mit dem Tennis Club Kitzbühel hatten sich Abrechnungsprobleme ergeben, die daraus entstanden waren, daß sich Auffassungsunterschiede hinsichtlich der Abrechnung der pauschalen Sponsorpakete ergaben. Das Verfahren ist mittlerweile abgeschlossen, es erbrachte eine Nachzahlung für die Jahre 1995 - 1998 von S 690.000,-.

Unverständlich ist der Versuch, diese Situation zum Nachteil des Tennis Clubs und seiner derzeitigen Führung zu kriminalisieren. Derartige ist auch dem Ruf des Kitzbüheler Tennisturniers und letztlich der Stadt Kitzbühel abträglich. Wenn dann gar Ausdrücke wie Steuerhinterziehung verwendet werden, ist festzustellen, daß es sich dabei um den Vorwurf einer gerichtlich strafbaren Handlung aus dem Bereich des Finanzstrafrechtes handelt. Ein solcher wird dem gegenständlichen Verfahren wegen Vergnügungssteuer nicht gerecht und ist Vorsicht mit solchen Ausdrücken angesagt.

Es erhebt sich die Frage, wie lange man in Kitzbühel noch ehrenamtliche Funktionäre für die verschiedenen Bereiche der Gesellschaft - vorzüglich Politik und Vereinswesen - rden wird.

Was passiert, wenn jedes Ehrenamt besodet und für alles Taggeld gegeben wird, ist bei Plato im Jahre 427 v. Chr. nachzulesen (siehe hiezu „Kitzbühel informiert“ Ausgabe Juli 2000).

Gesetzliche Änderung bei Heizungsanlagen

Mit 1. Oktober 2000 sind das neue Tiroler Heizungsanlagen-gesetz und die Tiroler Heizungsanlagenverordnung in Kraft getreten.

Die wichtigsten Änderungen gegenüber der bisherigen Rechtslage sind:

- Neu errichtete Einzelfeuerstätten (Herde, Öfen, Kachelöfen usw.) müssen entsprechende Bestätigungen des Herstellers haben bzw. müssen die Anlagen ein entsprechendes Typenschild aufweisen. Die vorhandenen Einzelfeuerstätten sind im Anlagenblatt einzutragen.
- Neue Zentralheizungsanlagen müssen vor Inbetriebnahme folgende Unterlagen der Gemeinde vorweisen: Technische Beschreibung, Grundrissplan, Abnahmeüberprüfung
- Für Prüfungen bei Ölfeue-

Die Erde hat genug für alle, aber nicht genug für die Gier von wenigen!

(Mahatma Gandhi)

rungsanlagen ohne Erdtank und bei Heizanlagen für feste Brennstoffe mit händischer Beschickung sind Installationsunternehmer, in allen übrigen Fällen (Erdtank, mechanische Beschickung usw.) nur ein befugter Abnahmeprüfer berechtigt.

- Zentralheizungsanlagen sind vom Eigentümer einmal jährlich daraufhin überprüfen zu lassen, ob die höchstzulässigen Abgasverluste und Emissionsgrenzwerte eingehalten werden. Automatisch beschickte Zentralheizungsanlagen für feste Brennstoffe sind zudem alle 2 Jahre und Anlagen zur Lagerung üssiger Brennstoffe (Öltank)

von mehr als 1.000 l alle 6 Jahre überprüfen zu lassen.

- Bestehende Anlagen sind zu prüfen, ob eine Genehmigung nach dem bisher geltenden Ölfeuerungs-gesetz vorliegt. Sollte dies nicht der Fall sein, so sind die oben angeführten Unterlagen der Gemeinde vorzulegen. Weiters ist zu beachten, dass bis längstens 1. Oktober 2005 alle bestehenden Erdtanks samt Leitungen doppelwandig ausgeführt oder durch solche ersetzt werden müssen. Ebenfalls sind bis zu diesem Tag Erdtanks mit Leckwarneinrichtungen oder Brennstoff-agerbehälter im Lagerraum mit einer elektronischen Überfüllsicherung oder mit einem Grenzwertgeber auszustatten. In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, dass jeder Betreiber einer Heizungsanlage verpflichtet ist, ein Kkehrbuch zu führen.
- Der Rauchfangkehrer ist verpflichtet, die Einhaltung der Vorschriften nach dem neuen Tiroler Heizungsanlagen-gesetz zu überprüfen und bei Nichteinhaltung Meldung an die Behörde zu erstatten.

In Ihrem eigenen Interesse sollten Sie daher auf die Einhaltung der Bestimmungen achten.

Kkehrbücher sowie Formulare für die Abnahmeüberprüfung liegen bei der Stadtgemeinde Kitzbühel auf.

Die Anlageblätter für die diversen Bestätigungen werden vom Rauchfangkehrer verteilt und sind aufzubewahren.

Nähere Information auch bei Rauchfangkehrermeister Viktor Huber, allgemein beeedeter gerichtlicher Sachverständiger, Kitzbühel, Jochberger Straße 102, Tel. 05356 / 71616.



Maul- und Klauenseuche

Verhaltensregeln für die Bevölkerung

Der Seuchenerreger wird von inzierten Klautieren weitergegeben, kann aber auch durch Fleisch- und Milchprodukte, Häute, Felle, Trophäen sowie durch Kleider, Schuhe oder andere Gegenstände aus inzierten Gegenden übertragen werden.

Sie werden ersucht, keine tierischen Produkte aus diesen Ländern mitzunehmen.

Sollten Sie tierische Produkte aus Großbritannien oder Frankreich mit sich führen, so informieren Sie bitte am Flughafen

bzw. an der Grenze die Zollbeamten.

Falls Sie ab Februar 2001 einen landwirtschaftlichen Betrieb in Großbritannien oder Frankreich besucht haben, sollten Sie Ihre Schuhe und Kleidung reinigen und desinfizieren.

Sie werden ersucht, von einem Besuch landwirtschaftlicher Betriebe in Großbritannien und Frankreich abzusehen. Waren Sie in einem solchen Betrieb, sollten Sie 5 Tage danach keinen Betrieb, in dem Klautiere gehalten werden, betreten.

Sie werden ersucht, keine britischen/französischen Besucher in Ihren Stall zu lassen.

Verfüttern Sie niemals Speisereste an landwirtschaftliche Nutztiere – auch nicht an Schweine. Aus Großbritannien oder Frankreich mitgebrachte Speisereste verpacken Sie bitte in einen Plastikbeutel und übergeben diesen einem Zollbeamten.

Information für die bäuerliche Bevölkerung

Es handelt sich bei der Maul- und Klauenseuche (MKS) um eine hochansteckende Viruserkrankung der Wiederkäuer (Kühe, Schafe, Ziegen, Hirsche und Schweine).

Die Zeitspanne vom Zeitpunkt der Ansteckung und dem Auftreten von sichtbaren klinischen Symptomen beträgt 2 – 10 Tage.

Als Folge der Infektion kommt es zur charakteristischen Blasenbildung und zu Erosionen auf der Haut und Schleimhaut. Betroffen sind vor allem die Schleimhaut der Maulhöhle sowie die unbehaarte Haut in der Umgebung der Nasenlöcher, am Flotzmaul, am Euter und den Klauen.

Die Maul- und Klauenseuche verursacht große wirtschaftliche Verluste, die in erster Linie durch Wertminderung, Produktionsausfall, Verluste von Kälbern sowie durch veterinärbehördliche Maßnahmen (u. a. Sperrungen, Keulung) bedingt sind. Die Übertragung vom MKS-Virus kann auf direktem Wege über Tierkontakte, aber auch indirekt über Personen, Fahrzeugverkehr, Tierprodukte (Milch, Fleisch, usw.) und Küchenabfälle erfolgen. Die

Übertragung durch die Luft spielt bei der Verbreitung eine große Rolle.

Infektionen des Menschen mit dem MKS-Virus sind außerordentlich selten, da der Mensch nur wenig empfänglich ist. Sollte ein Mensch an dieser Viruserkrankung erkranken, dann kann das Krankheitsbild mit einem grippalen Infekt verglichen werden.

Aufgrund des Auftretens der hochansteckenden Seuche in verschiedenen Landesteilen Großbritanniens und Frankreichs wurden zur Hintanhaltung der Einschleppung der Seuche seitens des für Tierseuchenbekämpfung zuständigen Ministeriums verschiedene Schutzmaßnahmen getroffen.

Unter anderem dürfen Klautiere aus Großbritannien nicht nach Österreich verbracht werden. Bis auf weiteres dürfen Viehmärkte, Ausstellungen, Auftriebe für Reihenuntersuchungen, Räudebadungen von Schafen und Transporte zur Durchführung von Deckgeschäften nicht durchgeführt werden. Lediglich der Transport von Klautieren von einem landwirtschaftlichen Betrieb direkt zu einem anderen

landwirtschaftlichen Betrieb oder von einem Betrieb direkt zu einem Schlachthof zum Zwecke der unverzüglichen Schlachtung ist möglich.

Auf den Flughäfen wurden Seuchenteppiche installiert, die von den Gästen aus Großbritannien passiert werden müssen.

Seitens der Tierhalter sollten folgende Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden:

- Keine Verfütterung von ungenügend erhitzten Speiseabfällen an Klautiere.
- Besuche von anderen Tierbeständen und Viehmärkten sind zu meiden.
- Besuchern, die in den letzten Wochen Kontakt zu Vieh- und Bauernbetrieben in verdächtigen oder betroffenen Gebieten gehabt haben, soll nach ihrer Rückkehr während mind. zweier Wochen kein Kontakt zu einheimischen Landwirtschaftsbetrieben gewährt werden.
- Kein Zukauf von Tieren
- Bei Verdacht des Auftretens von MKS ist un-

Verbrennung im Freien – Kostenpflicht bei Fehlalarm

Erst unlängst mußte die Feuerwehr wieder einmal zu einer vermeintlichen Brandstelle ausrücken, wobei lediglich p anliche Abfälle im Freien verbrannt wurden.

Nach bundes- und landesrechtlichen Bestimmungen ist die Möglichkeit des Verbrennens im Freien im Interesse der Luftreinhaltung stark eingeschränkt. Diese besteht nur noch punktuell für kleine Mengen biogener Materialien aus dem Hausgartenbereich und dem landwirtschaftlich nicht intensiv genutzten Garten- und Hofbereich. Generell ist das Verbrennen von Sachen im Freien und das Absengen von Bodenflächen während der Nacht, bei starkem Wind, bei großer Trockenheit oder ohne entsprechende Überwachung und Nachkontrollen verboten.

Auch bei genehmigtem Verbrennen ist es unbedingt notwendig, die Feuerwehr zu verständigen, damit ein unnötiger Alarm vermieden wird. Kommt es durch einen solchen zu einem Feuerwehreinsatz, sind die Kosten dieses Einsatzes zu ersetzen.

Referat für Stadt- werke

Haltestelle Stadtbus

Vom Gemeinderat genehmigt wurde ein Grundtausch zwischen dem Areal der Stadtwerke und der angrenzenden Liegenschaft Rieder. Dieser Tausch ist notwendig zur Schaffung einer Stadtbus-Haltestelle im Bereich der Stadtwerke in der Jochberger Straße. Durchzuführen ist noch eine Verkehrsverhandlung unter Beiziehung von Sachverständigen des Kuratoriums für Verkehrssicherheit. Aus dieser werden sich entsprechende Sicherheitsaußen ergeben.



**KRANKENHAUS
UND ALTENWOHNHEIM
DER STADT KITZBÜHEL**



**Kitzbühel – einziges a. ö.
Krankenhaus Tirols
ohne Computertomograf**

Ein Artikel zur laufenden Spendenaktion

Sogenannte Schnittbildverfahren wie Ultraschall und Computertomografie (CT) gehören heute auch in einer Standardkrankenanstalt zur diagnostischen Grundausstattung. Bisher war dem Krankenhaus Kitzbühel als einzigem Krankenhaus Tirols trotz intensiver Bemühungen die CT-Ausstattung durch einen restriktiven, österreichweit geltenden Großgeräteplan verwehrt geblieben. Nunmehr - da nur mehr als Empfehlung im Großgeräteplan enthalten - wird die Errichtung eines CT möglich werden.

Was kann nun dieses Gerät und warum ist es für ein Krankenhaus so unverzichtbar?

Das Gerät gestattet es, durch Anwendung eines feinen Röntgenstrahls scheinbar den Körper oder Körperteile abzubilden und dabei nicht nur Knochen, sondern auch Weichteile, einschließlich Gehirn, Rückenmark und Nervenwurzeln, innere Organe, größere Gefäße, Flüssigkeiten und Gase in anatomischer Zuordnung zueinander zur Darstellung zu bringen. Die Anwendung von Kontrastmitteln können die Aussagen noch erweitern. Die Aneinanderreihung solcher Scheibchen ergibt eine dreidimensionale Vorstellung bzw. auch Abbildung.

Die dargestellte Leistungsfähigkeit macht das Gerät so universell: Knochenbrüche und Gelenksverletzungen in komplizierter räumlicher Struktur (z. B. Schädel, Schultergelenk, Wirbel, Fersenbein), Verletzungen und Erkrankungen des zentralen Nervensystems (z. B. Blutungen und Tumoren im Gehirnbereich, Bandscheibenprobleme), Erkrankungen und Veränderungen innerer Organe (z. B. Lunge, Leber, Nieren, Bauchspeicheldrüse), Flüssigkeitsansammlungen (z. B. Abszesse im Bauchraum), die großen Blutgefäße und vieles andere lassen

sich abbilden.

Ein CT wird daher nicht nur zur weiterführenden Diagnostik und zur Operationsplanung in den angegebenen Bereichen in Ergänzung zum konventionellen Röntgen und zum Ultraschall eingesetzt, sondern bewährt sich auch ganz besonders in dringlichen Akutfällen, z. B. zum Nachweis oder Ausschluß von Blutungen im Schädelinneren (bei Unfällen, Schlaganfällen), speziellen Gefäßzerreißen, schmerzhaftesten Bandscheibenproblemen usw. Schließlich lassen sich auch CT-gezielt Punktionen (z. B. von Abszessen im Bauchraum) und Infiltrationen (z. B. bei Wirbelgelenksarthrosen) durchführen.

Wenn die Röntgenabteilung im Krankenhaus St. Johann uns auch mit den dortigen CT-Untersuchungsterminen entgegenkommt, entstehen doch Wartezeiten. Dazu haben auch wegen der Umständlichkeit des Transports nicht alle Patienten, für die eine solche Untersuchung wünschenswert gewesen wäre, diese auch in Anspruch nehmen können. Manche Akutpatienten wurden auch wegen des Fehlens eines CT an unserem Krankenhaus vorbeitransportiert bzw. -geleitet.

Ein modernes Krankenhaus kann auf eine CT-Einrichtung nicht mehr verzichten!

*Primarius Dr. Rudolf Sporer
Ärztlicher Leiter*

**Engpässe in der Altenbetreuung
und -pflege**

Seit einigen Monaten ist das Altenwohn- und Pflegeheim völlig ausgelastet und kann die Nachfragen der Bevölkerung nach einem adäquaten Betreuungs- und Pflegeplatz zur Zeit leider nicht abdecken.

Die Leitung ist bemüht, rasch Abhilfe zu schaffen und möchte neue stationäre Kapazitäten erschließen. Die langfristige Bevölkerungsentwicklung gibt eindeutig darüber Aufschluß, daß die Menschen dank der medizinischen Fortschritte viel älter werden und zudem die geburtenstarken Jahrgänge auch in

das betagtere Alter nachrücken. Somit ist dringender Handlungsbedarf gegeben.

Es ist gelungen, das Altenwohn- und Pflegeheim den Bewohnern, den Angehörigen und den Bürgern der Stadt als offenes und freundliches Haus nahezubringen. Die Leitung und die Mitarbeiter freuen sich, daß ihre Bemühungen rund um die Bewohner und ums Haus gerne angenommen werden.

Treff Senior Aktiv

Kitzbühel, Reischfeld 9

Alle Medien haben nun ein Thema:
„Leichter leben!“

Fasten aus verschiedenen Gründen ist gut.

Wir Senioren im Treff Aktiv verbinden schon seit Jahren die Zeit vor dem Osterfest mit innerer Einkehr und zum Nachdenken über die Werte in unserem Alltag. Der kommende Gründonnerstag gibt uns wieder Gelegenheit dazu.

Wir veranstalten das traditionelle „Fastensuppen-Essen“ und bieten drei verschiedene Suppen an. Sie sind herzlich zum Mitmachen eingeladen:

Also: Am Gründonnerstag, 12. April 2001 ab 10.30 Uhr bis 14.00 Uhr im „Treff Senior Aktiv“, Reischfeld 9.

Auf Ihr Kommen freuen sich Käthe Nagiller und ihre Mitarbeiter.

**Referat für Naturschutz
und Schwarzsee**

Seefest – Terminänderung

Wie in der letzten Ausgabe bereits angekündigt, findet auch heuer wieder ein Seefest statt. Der Termin hat sich allerdings auf den **30. Juni 2001** verschoben. Anmeldungen bit-

te an die Stadtgemeinde Kitzbühel,

z. H. Frau Perger unter Tel. 62161-18, Fax 62161-25 oder per e-mail stadtamt@kitz.net





Referat für Entsorgung

Mülltrennung bei der mobilen Sammelstelle (Flaschenpost)

Behälter für die Sammlung von Metallverpackungen

Verpackungen aus Alu wie:

Getränke- und Konservendosen, Tiernahrungsdosen, Menü- und Futterschalen aus Metall, Metalltuben, Kapseln, Metalldeckel, Alufolien, Schraubverschlüsse von Flaschen, Cremedosen, Spraydosen (leer) etc.

Nicht in diesen Metallbehälter gehören Metalle, die keine Verpackungen sind, Eisenschrott, KFZ- und Maschinenteile usw.

Glascontainer

Hohlglas getrennt nach Weiß- und Buntglas wie:

Einweg-Äschen, Gurkengläser, Kosmetikverpackungen aus Glas, Marmeladegläser, Medikamenten-Äschchen etc.

Nicht in den Glascontainer gehören Fenster- oder Spiegelgläser sowie Mehrweg-Äschen.

Leichtfraktion (Kunst- und Verbundstoffe)

Tragtaschen, Haushalts- und Verpackungsfolien, Kunststofftuben, Getränke-Äschen, Wäschmittel- und Shampoo-Äschen, Blisterverpackungen, Joghurtbecher, Tetrapackungen, Styroporverpackungen, Deckel und Verschlüsse.

Kunststoffe, die keine Verpackungen sind (Spielzeug, Gartenschläuche, Bodenbelege usw.), gehören nicht in diese Tonne.

BITTE KEINEN RESTMÜLL IN DIE BEHÄLTER EINWERFEN !!!!

Folgende Standorte werden wöchentlich angefahren:

- Montag:** Ehrenbachgasse (Abzweigung Höglrainmühle) und Staudach
Dienstag: Rennfeld (hinter ehemaliger Molkerei) und Faistenbergweg
Mittwoch: Schattberg und Stockerdör
Donnerstag: Stegerwiese und Faistenbergweg
Freitag: Burgstallstrasse und Gundhabing

An Sonn- und Feiertagen ist die „Flaschenpost“ nicht im Einsatz!!

Tips zur Müllvermeidung

- Kaufen Sie Getränke in Glas-Äschen
- Kaufen Sie mit Tasche oder Korb ein
- Möglichst offene Waren kaufen
- Kaufen Sie Waren in Behältern, die nachfüllbar sind
- Achten Sie beim Neukauf auf die Möglichkeit der Rückgabe Ihres Altproduktes
- Kaufen Sie Qualitäts- und keine Wegwerfprodukte

Ho, wie der Tauwind

Ho, wie der Tauwind von den Jöchern saust,
in heißem Durst den Schnee vom Felsen leckt!
Im Winter ist viel armes Wild verreckt,
das apert nun in Wind und Sonne aus.

Da liegt die Alpe, weiß und braun ge eckt,
durch die der Bach mit neuen Wassern braust.
Der Kobold, der in Stall und Kammer haust,
rumort, von hellen Lüften aufgeschreckt.

Er schlägt die lose Tür auf und zu,
im nahen Holze streicht ein Specht und lacht,
und plötzlich liegt das Land in tiefer Ruh'.

Es wartet zitternd auf die warme Nacht.
Der Himmel deckt's mit raschen Wolken zu.
Und morgen wird es regnen, lang und sacht.

Josef Leitgeb

Josef Leitgeb (1897 – 1952) gilt als der größte Tiroler Lyriker des 20. Jahrhunderts

Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik

Regionalstelle für Tirol und Vorarlberg

Beobachter für Klimastationen gesucht

Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik unterhält in Österreich teilautomatische, konventionelle und einige hauptamtliche Wetterstationen. Die ermittelten Daten sind Grundlage für die Beantwortung meteorologischer Fragen.

Der Beobachter an der Klimastation hat dreimal täglich ein Meßprogramm durchzuführen, nämlich um 7.15 Uhr, 14.15 Uhr und 19.15 Uhr, während der Sommerzeit eine Stunde später. Dabei werden Niederschlag, Lufttemperatur und -feuchte und andere Wetterelemente erfaßt. Zwischen den festen Terminen sind andere Wettererscheinungen (Nebel, Tau, Wind, Gewitter etc.) festzuhalten. Die Meß- und Beobachtungsergebnisse sind zu Monatsbeginn und Monatsmitte an die zuständige Regionalstelle einzusenden.

Selbstverständlich können Beobachter nicht ständig anwesend sein, deswegen können zwischen den festen Beobachtungsterminen pauschale Zeitangaben gemacht werden.

Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik sucht solche Beobachter, diese sollten Interesse am Wetter und Liebe zur Natur mitbringen.

Die monatliche Aufwandsentschädigung beträgt derzeit S 960,-. Eine besondere berufliche Bildung ist nicht erforderlich, notwendig ist allerdings freies Gelände zum Aufstellen der Meßinstrumente.

Interessenten sollten sich an die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, Regionalstelle für Tirol und Vorarlberg, 6020 Innsbruck, Fürstenweg 180, wenden, Telefon 0512/285598, Telefax 0512/285626, e-mail: zamg-ibk@zamg.ac.at.



Der Turmbau zu Babel setzt sich fort

Von Artur Wechselberger

Ungebremster Glaube an Fortschritt und Machbarkeit erfordert allgemein anerkannte Grenzen

War das 20. Jahrhundert geprägt durch die Erforschung der Atomkraft und ihrer schöpferischen und zerstörenden Macht, so wird sich die Gentechnologie mit ihren faszinierenden Chancen und fatalen Risiken in den nächsten Jahrzehnten als markante Technologie präsentieren. In der Atomdiskussion hat ein halbes Jahrhundert der Bedrohung und Zerstörung verstreichen müssen, bis Atomwaffen in nennenswerter Form vernichtet, Kraftwerke sicherer und ein genereller Ausstieg aus dieser Technologie, über einige Umweltaktivisten

hinaus, diskussionswürdig wurde. Ähnliche Prozesse – von der ängstlichen ablehnenden Haltung über die forschend und unbegrenzt vorantreibende bis zur vernunftvollen regelnden – stehen uns sicherlich auch in der Genfrage bevor. Gerade in der Medizin werden die Möglichkeiten des Eingriffes in das menschliche Genom weltweit anerkannter ethischer Leitlinien bedürfen, die die Umsetzung des Machbaren auf die Anwendung des Sinnvollen und der Menschheit Akzeptierbaren beschränken.

Informationsexplosion bringt Trugbild statt Abbild

Die Geschichte ist geprägt von einer Informationspolitik, die weitgehend dem Erhalt oder der Veränderung von politischen und gesellschaftlichen Systemen diene. Durch den erleichterten Zugang zur Informationsverbreitung vereinnahmten in den letzten Jahrzehnten zunehmend Interessensgruppen, deren Ziele nicht eine politische, sondern eine ökonomische, kleingruppenbezogene oder individuelle Vollmacht ist, die Informationsmedien. Nicht mehr politische, philosophische und religiöse Programme oder persönlich Erlerntes oder Erfahrenes prägen das Erscheinungsbild un-

serer Welt, sondern nur schwer überprüf- und rektierbare und ob ihrer Dimensionen nicht einordenbare Mediendarstellungen zeichnen ein Bild, welches der Bevölkerung als Betrachter weltweit und zeitgleich zur Realität wird. Immer schneller wechseln virtuelle Realitäten, wetteifern mit blitzlichtartig eingestreuten Tatsachen und dem eigenen Erleben. Kleinfamilien, lose Lebensgemeinschaften, Einsamkeit, Arbeitslosigkeit, Teilzeit- und Telearbeit, Bildungsdefizite, Freizeitstress, Dauerberieselung durch Werbung und der Verlust überschaubarer dörlicher und kleinstäd-

tischer Strukturen fördern den Glauben an diese künstlich geschaffenen Wirklichkeiten.

Im Gesundheitsbereich gaukeln jetzt schon Kampagnen gegen verschiedene Krankheiten oder krankheitsähnliche Zustände und Behinderungsstörungen dringende Behandlungsnotwendigkeit vor, die weder der tatsächlichen Gesundheitsbedrohung des Einzelnen noch ihrer Bedeutung für die Gesamtbevölkerung entsprechen. Vermehrt dro-

hen zukünftige machtvolle Interessensgruppen vorzugeben, was ein dringendes gesundheitliches Problem ist und was nicht. Und die Gestalter unseres Gesundheitswesens werden, ebenso wie die angeblichen Betroffenen, geneigt sein, diese den wahren Bedürfnissen nicht entsprechenden Vorgaben als Behandlungsnotwendigkeit zu orten und die Versorgung und Versorgungseinrichtungen danach auszurichten.

Globalisierung verdrängt regionale Verteilungsstrukturen

Die Mobilität des ausgehenden 20. Jahrhunderts hat dem Greißler ums Eck als klassischen Nahversorger den Garaus gemacht und riesige Einkaufszentren an den verkehrsgünstigen Stadtrandlagen entstehen lassen.

Die Telekommunikation droht nun auch viele dieser Versorgungseinrichtungen brotlos zu machen. Der Internethandel wird nicht nur Buchhandlungen durch virtuelle weltweite Kaufzentren ersetzen. Die in hartem Konkurrenzkampf der letzten Jahrzehnte oft an jeder Straßenecke etablierten Bankfilialen, in denen heute schon viele Bankbeamte Automaten Platz machen müssen, werden mit der Verlagerung der Bankgeschäfte zu Online-Banking ebenso ihre Pforten schließen wie die Detailhändler dem Fernhandel und die Berater vor Ort den elektronischen Dienstleistern weichen werden.

Und auch im Gesundheitswesen droht ein Rückbau der engagierten dezentralen und patientennahen Versorgung im Wettstreit mit den angeblich billigeren und qualitätsvolleren großen Einheiten. Telemedizinische Fortschritte in der Diagnostik, z. B. bei allen bildgebenden Verfahren, aber auch im therapeutischen Bereich, werden diesen Trend zusätzlich fördern. Vielleicht wird auch die Internetapothekethe im Zuge einer gerade von den Apothekern seit Jahren forcierten Selbstbehandlung die Website des medizinischen Ratgebers ergänzen. Datensicherheit beim Einsatz elektronischer Rezeptübertragung und schnelle Zustelldienste können in einem Preis- und Geschwindigkeitswettbewerb zwischen den Herstellern und Händlern auch den regionalen Arzneimittelversorger empfindlich treffen. Jedenfalls werden die



regionalen und internationalen Zusteller dafür sorgen, daß uns die vertrauten Staus, die verkehrsbedingte Belastung der Umwelt und der Ausbau von Straßenver-

bindungen auch in den nächsten Jahrzehnten noch erhalten bleiben.

Wie beim biblischen Turmbau zu Babel wird der Fortschritt und die Entwicklung der nächsten Jahrzehnte ein hohes Maß an Kommunikationsfähigkeit und Verständnis der Menschheit erfordern, um Positives zu bewirken und nicht in Chaos und Zerstörung zu enden.

(Dr. Artur Wechselberger; geb. 1952, Präsident der Ärztekammer für Tirol, Arzt für Allgemeinmedizin in Innsbruck)

Hedonismus versus Alte, Kranke, Arme und Einsame

Nach zwei Weltkriegen und den Einschränkungen der Wiederaufbauzeit propagiert das ausgehende zwanzigste Jahrhundert eine individualisierte Lebensfreude mit einem bedingungslosen Tribut an den Augenblick. Wer aber dabei versäumt, sich in der Blüte der Jahre ein tragfähiges soziales Umfeld zu schaffen, wird im Alter allein sein. Singleleben, getrennte Partnerschaften, Kinderlosigkeit und der damit oft einhergehende Verlust an gesellschaftlichem Engagement und sozialer Kompetenz sind der Nährboden für Einsamkeit nach Austritt aus der Leistungsgesellschaft.

Dabei wird ein Drittel der europäischen Bevölkerung des nächsten Jahrhunderts älter als 60 Jahre sein. Dann wird der Kururlaub, das Zweitauto, der elitäre Sport und Designerkleidung der Jungen mit den Kosten konkurrieren, die für die Erhaltung eines einigermaßen lebenswerten Standards der Alten aufgebracht werden müssen. Die leeren Pensionskassen werden sich, bei einem Verhältnis von 1:1 zwischen Berufstätigen und Pensionsempfängern, noch schwerer füllen lassen, als schon jetzt. Und das bei einem, dank der Entwicklung der Medizin noch weiterem Ansteigen der Lebenserwartung. Die Lösung der Spannungen zwischen den mit spärlichen sozialen Bin-

dungen gealterten Menschen und den in Individualität und Anonymität erzogenen Jungen wird einen hohen Einsatz erfordern.

Denn Zweifaches droht. – Das Diktat der Stimmenmehrheit einer Greisengesellschaft gegenüber den Jungen wie auch der ökonomische und psychische Druck der Jungen gegen die Alten. Dann könnte das Interesse an den durch rückläufige Pensionsentwicklungen verarmten Renteneempfängern auch ebenso rasch erlöschen, wie diese seit einigen Jahren zusehends als kaufkräftige Kunden geschätzt werden. Dafür werden die Betriebe aus Mangel an qualifizierten Arbeitskräften jene Arbeitnehmer pegen, die bereit sind, über das zur Zeit übliche Pensionsalter hinaus zu arbeiten. Vielleicht wird man dann auch endlich einsehen, daß arbeitsmedizinische Betreuung nicht nur einen nutzlosen Kostenfaktor darstellt, sondern hilft, das wichtigste Kapital einer Firma, den qualifizierten Mitarbeiter, gesund und motiviert, möglichst lange im Arbeitsprozeß zu halten. Weiterhin auf verlorenen Posten werden aber die Arbeitnehmer stehen, die nicht rechtzeitig erkannt haben, daß sie nur lebenslanges Lernen in den Kreis der geschätzten und umsorgten Fachkräfte heben wird.

Referat für Bau, Planung und Ortsbild

Schwarzbauten – keine Subventionierung von Gebühren

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel befaßte sich in der letzten Sitzung des abgelaufenen Jahres mit der Notwendigkeit, konsenslose Bauführungen, sogenanntes „Schwarzbauen“ einzudämmen. Die Zuständigkeit für die Subventionierung von Gebühren liegt beim Stadtrat. Dieser hat letztmalig im Jahre 1990 die hierfür geltenden Richtlinien neu gefaßt. Nach diesen werden Subventionierungen bei Schwarzbauten grundsätzlich nicht gewährt.

Der Gemeinderat hat nun beschlossen, diese Richtlinie im Detail zu bekräftigen wie folgt:

Keine Subventionierung im Falle konsensloser oder teil-

weise konsensloser Bauführung, nachträgliche Subventionierung in solchen Fällen nur bei Meldung der Bauabweichungen vor deren Ausführung, jedenfalls vor deren Aufdeckung im Rahmen baupolizeilicher Überprüfung; überdies bei Änderung der Baumasse Beibringung von Austauschplänen vor Aufdeckung durch baupolizeiliche Überprüfung. Die Bauwerber und sonstigen Bauverantwortlichen werden eindringlich auf diesen Beschluß hingewiesen, zumal eine entsprechende Baumoral im Hinblick auf Gebührensubventionierungen in deren ureigenstem Interesse gelegen sein müßte.



Ein Blick zurück



Alte Ansicht des „Weissgerber - Egger Hauses“ in der Graggaugasse, heutiger Eigentümer Erich Brettaufer

Foto: Archiv Grünwald

Stadtamt Kitzbühel

Verordnung zur Lärmbekämpfung im Bereich der Stadt Kitzbühel

Aufgrund des § 2 des Landespolizeigesetzes, LG-BI. Nr. 60/1976, wird zur Abwehr ungebührlicherweise hervorgerufenen störenden Lärmes für den Bereich der Stadt Kitzbühel gemäß Gemeinderatsbeschluss vom 22. November 1990 verordnet:

§ 1 Schutz vor Lärmbelästigung für besondere Tageszeiten

1. Die Verrichtung lärm-erregender Haus- und Gartenarbeiten ist an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen überhaupt, an Werktagen in der Zeit von 12 bis 14 Uhr und von 20 bis 7 Uhr verboten. Dies gilt insbesondere für die Benützung von mit Verbrennungs- oder Elektromotoren betriebenen Gar-

ten- und Arbeitsgeräten wie Rasenmäher, Motorsägen, Kreissägen, Schleifscheiben, Trennscheiben etc. sowie für das Klopfen von Teppichen, Matratzen, Decken und ähnlichem.

2. Die in Abs. 1 genannten lärm-erregenden Arbeiten sind außerdem in unmittelbarer Nachbarschaft von Schulen während der Unterrichtszeit, von Kirchen während der Gottesdienste, von Plätzen während Versammlungen und des Friedhofes während Beerdigungen untersagt.

3. Die Bestimmungen des Abs. 1 sind anwendbar, wenn nach den örtlichen Gegebenheiten eine Störung ausgeschlossen ist.

§ 2 Betrieb von Modell- und Modellfahrzeugen

Modell- und Modellfahrzeuge, die mit Verbrennungsmotoren ausgestattet sind, dürfen im verbauten Gebiet und innerhalb eines Betriebes von 400 m außerhalb des verbauten Gebietes nicht in Betrieb genommen werden.

§ 3 Benützung von Tongeräten

1. Die Benützung von Rundfunk- und Fernsehgeräten, Lautsprechern und Tonwiedergabegeräten ist im Freien, insbesondere in öffentlichen Anlagen, auf Straßen und Plätzen verboten, sofern dadurch störender Lärm erzeugt wird. Dieses Verbot gilt nicht für gesetzlich zulässige, öffentliche Veranstaltungen und Einrichtungen aller Art sowie für Organe von Behörden, das Bundesheer sowie für Rettungs-, Feuerwehr- oder Katastrophenhilfsdienste, soweit die Verwendung von Tongeräten bei deren Einsätzen oder Einsatz-

übungen notwendig ist.

2. In der Zeit der Nachtruhe, das ist von 22 bis 6 Uhr, dürfen die im Abs. 1 bezeichneten Geräte nur in geschlossenen Räumen und lediglich mit solcher Lautstärke betrieben werden, daß sie außerhalb des Raumes, in dem sie betrieben werden, nicht mehr gehört werden können (Zimmerlautstärke).

§ 4 Strafbestimmung

Übertretungen dieser Verordnung werden gemäß § 4 Landespolizeigesetz, I.G.B.I. Nr. 60/1976, bestraft.

§ 5 Geltungsbereich und Inkrafttreten

Durch die Verordnung werden bestehende Gesetze und Verordnung des Bundes oder des Landes Tirol im Sinne des § 5 Landespolizeigesetz, LGBI. Nr. 60/1976, nicht berührt.

Diese Verordnung tritt mit Ablauf der Kundmachungsfrist in Kraft.

Stadtamt Kitzbühel

Keine Taubenfütterung

Sowohl das Stadtamt Kitzbühel als auch die Veterinärabteilung bei der Bezirkshauptmannschaft Kitzbühel sind mit der neuerlich zunehmenden Taubenplage befaßt. Im engeren Stadtbereich haben sich wieder einige Fütterungsplätze eingebürgert. Im Bereich derselben ist die Taubenplage beträchtlich und führt zu laufenden Beschwerden aus dem Publikum. Es handelt sich dabei vor allem um die Bereiche Katharinenkirche/Stadtbrunnen, Hof Bezirkshauptmannschaft, Hinterseite Bezirkshauptmannschaft/Schulpark, Stadtpark.

Es wird dringend gebeten, das Füttern von Tauben zu unterlassen.



Die Strompreise fallen

In den nächsten Monaten wird sich vieles ändern am Strommarkt.

Dass die Preise sinken, steht fest.
Allerdings weiß noch niemand, in welchem Ausmaße.

In den letzten Jahrzehnten konnten sich die Kitzbüheler voll und ganz auf die Stadtwerke verlassen. Ein gutes Gefühl, dass man mit diesem Vertrauen in die Zukunft gehen kann.



Haben Sie Fragen zum Thema Strom?

Wir sind für Sie da

Tel.: 65651-0, Fax: 65651-25
e-mail: strom@stwk.kitz.net, www.kitz.net
Jochberger Straße 36, 6370 Kitzbühel

**kostenlose
Energieberatung!**

jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr
oder nach freier Terminvereinbarung.
Einfach anrufen!

- Die Stadtwerke Kitzbühel werden auch auf lange Sicht Strom zu konkurrenzfähigen Preisen liefern. Je billiger Strom am freien Markt zu haben ist, desto günstiger wird es für Sie.
- Die Stadtwerke Kitzbühel bieten Ihnen einen Service, den nur der lokale Partner offerieren kann. Was immer Ihnen in Bezug auf „Strom“ am Herzen liegt: Wir sind für Sie da – persönlich und vor allem ganz in Ihrer Nähe. Im Notfall sind wir in wenigen Minuten bei Ihnen.
- Strom wird mit den Stadtwerken Kitzbühel auch in Zukunft sicher und verlässlich verfügbar sein. Jeden Tag, jede Stunde. Selbstverständlich? Leider nein, wie Nachrichten aus anderen Ländern vermelden. Gut, wenn man einen Partner hat, dem man vertrauen kann.



Stadtamt Kitzbühel

KUNDMACHUNG

über die Au egung des allgemeinen Bebauungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 5.4.2001 beschlossen, den Entwurf des allgemeinen Bebauungsplanes laut planlicher Darstellung samt Legende gemäß § 66 (1) Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 durch vier Wochen vom 9.4.2001 bis 9.5.2001 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, für folgende Bereiche zur allgemeinen Einsicht aufzulegen:

1) **Ing. Dominikus Widmoser und Martha Widmoser, beide Kitzbühel; Johann und Margarethe Rass, beide Kitzbühel; Mag. Claudia Swoboda, Kulm; Dipl.Ing. Dr. Paul Eßlinger; München; Swoboda Ges.m.b.H., Kitzbühel; Dipl. Ing. Karl und Dr. Olga Hirschmann, Perchtoldsdorf; Brigitte Liane Haslachner, Leonding; Helmut Meikl, Kitzbühel; Franz Reitter, Wien; Heidi Irmgard P ænmaier, Kitzbühel; Gertraud S woboda, Linz; Gertraud Lackner, Langkampfen; Ing. Dominikus Widmoser jun., Kitzbühel;**
Gste .777, .1639, .1640, 1760/1, 1760/3, 1760/4, 1760/5, 1760/6, 1760/7, 1760/8, 1760/10, 1760/11, 1761/1 und 1761/2 je KG Kitzbühel-Land (Hornweg).

2) **Österreichische Bundesbahnen, Innsbruck; Öffentliches Gut;**
Gste 2002/1, 3454/2 und 3938/5 je KG Kitzbühel-Land (Achenweg).

Gleichzeitig wurde gemäß § 66 (2) Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 der Beschluß über die dem Entwurf entsprechende Änderung gefaßt; dieser Beschluß wird jedoch nur rechtswirksam, wenn innerhalb der Au egungsfrist keine Stellungnahme zum Entwurf von einer hiezu berechtigten Person oder Stelle abgegeben wurde.

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Au egungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W e n d l i n

g

Stadtamt Kitzbühel

KUNDMACHUNG

über die Au egung des ergänzenden Bebauungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 5.4.2001 beschlossen, den Entwurf des ergänzenden Bebauungsplanes laut planlicher Darstellung samt Legende gemäß § 66 (1) Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 durch vier Wochen vom 9.4.2001 bis 9.5.2001 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, für folgenden Bereich zur allgemeinen Einsicht aufzulegen:

Ing. Dominikus Widmoser jun., Kitzbühel;
Gste 1760/5, 1760/10, 1760/11 und 1761/1 je KG Kitzbühel-Land (Hornweg).

Gleichzeitig wurde gemäß § 66 (2) Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 der Beschluß über die dem Entwurf entsprechende Änderung gefaßt; dieser Beschluß wird jedoch nur rechtswirksam, wenn innerhalb der Au egungsfrist keine Stellungnahme zum Entwurf von einer hiezu berechtigten Person oder Stelle abgegeben wurde.

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Au egungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W e n d l i n

g

Stadtamt Kitzbühel

KUNDMACHUNG

über die Änderung des ergänzenden Bebauungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 5.4.2001 beschlossen, den Entwurf über die Änderung des ergänzenden Bebauungsplanes laut planlicher Darstellung samt Legende gemäß §§ 66 (1), 69 Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 durch vier Wochen vom 9.4.2001 bis 9.5.2001 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, für folgenden Bereich zur allgemeinen Einsicht aufzulegen:

Peter Haidacher sen., Barbara Haidacher, Peter Haidacher jun., alle Kitzbühel;
Gst .236 KG Kitzbühel-Stadt (Jochberger Straße – Schießstattgasse).

Gleichzeitig wurde gemäß § 66 (2), 69 (1) lit a Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 der Beschluß über die dem Entwurf entsprechende Änderung gefaßt; dieser Beschluß wird jedoch nur rechtswirksam, wenn innerhalb der Au egungsfrist keine Stellungnahme zum Entwurf von einer hiezu berechtigten Person oder Stelle abgegeben wurde.

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Au egungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W e n d l i n g
Bürgermeister





Kitzbichl ist die Stadt der Bichl



Der Mauerläufer – *spicodromo muraria* – ist in den Bergen des Urals und Südeuropas beheimatet. In Mitteleuropa Vorkommen nur in der tirolischen Stadt Kitzbühel, deren geschlossene, weit vorkragende Hausdächer ein nahezu ideales Mikro-Biotop bilden, das ihm erlaubt, seine – bevorzugt – Nahrung in den Ritzen aufzunehmen. Aufgrund seiner steten Präsenz im Kern der Stadt ist der Mauerläufer aufmerksamer Beobachter Kitzbü

Eines muß gesagt werden. Hier und jetzt, klar und deutlich. Der Planer Gottfried ist ein Hund! Wie der gekonnt im Schatzkästchen seiner und seiner Ahnen Erinnerungen kramt und seine Funde dann in „Stadt Kitzbühel“ zum Besten gibt: Geil!

Letztes Mal (Ausgabe 2/2001) ging's um Kitzbichls Bichl. Um den eher unbedarften Huter-Bichl, den zum Schließen geeigneten und noch dazu alliterierenden Höck-Bäck-Bichl, den gefährlichen Pfarrer-Bichl und – als Klassiker, sozusagen – den Tia rga-Bichl. Das was vom Wintersport am Tia rga-Bichl berichtet wird, kann der Mauerläufer, obwohl eine Generation jünger als der Planer Gottfried, voll bestätigen: Anlauf – Schanze – Sprung – Bremsen (nicht obligat) – Zaun (obligat); Weitenmessung – Diskussion; knallharter Wettkampf: Sieg und Baum oft nur um Millimeter getrennt. Aber wie knapp und vage sich dieser Bericht im Vergleich zu den detaillierten Schilderungen des Älteren ausnimmt! Der Gottfried verfügt über eine Erzählfähigkeit wie sie in der Bibel steht, quasi.

Der Schauplatz seiner Erzählungen ist – worauf hinzuweisen der Mauerläufer nicht umhin kann – indessen sehr begrenzt. Der Blick eines „Stadtlers“ halt. Ob der Planer Gottfried weiß, daß es außerhalb „seines“ Stadtl's auch Bichln gibt? Ob der Herr Stadtler oder einer seiner Vorfahren früher einmal über den *Seebichlnweg* zur Sommerfrische auf *Seebichln* anreisten? Wer weiß, vielleicht wanderten die Herrschaften von dort über den *Bichlachweg* ins *Bichlach*? – Der Name *Bichlach* kommt jetzt übrigens nicht zufällig ins Spiel, lieber Leser. Unterschätzen Sie den pädagogischen Trieb des Mauerläufers nicht. *Bichlach*, so steht's geschrieben (wenn auch nicht in der Bibel), ist ein Mengewort zu „*Bichl*“ für die eiszeitlich entstandenen Moränenhügel eben des *Bichlach*. Das *Bichlach* ist also sozusagen die Hügelmenge. Damit ist die Belehrung aber auch schon wieder zu Ende. Die Bedeutung von *Schreibichln*, das die postulierte Sommerfrischler möglicherweise ebenfalls bewanderten, wird – obwohl dem Mauerläufer natürlich bekannt – nicht erklärt. Nur so viel sei verraten: Ganz so leicht wie sie auf den ersten Blick

vielleicht erscheinen mag, ist diese Erklärung nicht. Dabei verhält es sich keineswegs so, daß nur die Schwarzseegegend Bichln aufzuweisen hätte. Schon mal was vom *Aschbachbichl* gehört? Oder vom *Sonnbichl*, gegenüber am Hahnenkamm? Das Dorado der Bichln liegt freilich in südöstlicher Richtung. Dort marschiert der rüstige Sommerfrischler von der *Lämmerbichlalm* an der *Lämmerbichlkapelle* vorbei zur *Bichlalm*!. Am Fuße selbiger passiert er *Stein- und Rehbichl*, um vor dem Hotel *Bichlhof* auf dem *Bichlnweg* am *Sandbichl* vorbei in Richtung Stadt zu gelangen. Nach einem kurzen bichlfreien Intermezzo an der Jochberger Straße – eine Umbenennung in *Jochbichler Straße* sollte erwogen werden – steigt man die *Bichlstraße* bichlan, um schließlich den Bichl schlechthin, den *Kitzbichl*, zu erreichen.

Mit dem *Kitzbichl* kommt man auf den Planer-Gottfried zurück, dessen Biotop sich ja dort befindet. Daß der *Kitzbichl* für ihn ein ganz besonderer Bichl ist, zeigt sich auch daran, daß er ihn als einzigen aller von ihm beschriebenen Bichln fast so etwas wie ehrfurchtsvoll als „-bühel“ bezeichnet. Da kann er halt nicht aus seiner Haut, der Stadtler, obwohl er – der Hund! – natürlich genau weiß, daß das nicht mundartliche, also vornehmere Bühel eine vergleichsweise junge Erscheinung ist. Früher war fast immer von *Kitzbichl* die Rede. Die alten Stadtsiegel überliefern den *Kitzbichl* in all seinen Varianten – *Kitzpuchl*, *Kitzpuchel*, *Kitzempuchel*, *Kiczpuchel*. In Innsbruck hört man das *Kitzbichl* bis auf den heutigen Tag. Ob das allerdings viel zu bedeuten hat, ist fraglich. In ihrer hauptstädtischen Verkenntnis Unterländer Verhältnisse sagen die Innsbrucker nämlich häu gauch Kufstein, wenn sie *Kitzbichl* meinen und umgekehrt.

Irgendwann im Lauf des 19. und 20. Jahrhunderts hat sich das edlere *Kitzbühel* durchgesetzt. Ob das mit der Ankunft des großen internationalen Publikums zusammenhängt, dem man sich entsprechend weltstädtisch präsentieren wollte? Wer weiß. Heute scheint übrigens auch das *-bühel* nicht mehr zeitgemäß, sodaß man es häu g überhaupt wegläßt und nur von „Kitz“ spricht. – Mag schon schicker sein, das „Kitz“, zutreffender ist aber allemal *Kitzbichl*, die Stadt der Bichl, meint

der Mauerläufer.

Impressum:

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald
 Anschrift für alle: Hinterstadt 20, 6370 Kitzbühel; e-mail: stadttamt@kitz.net; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.